

Osteuropa Informationen 5/2020

50

Tiefpunkt der Corona-Krise ist durchschritten

Die Trendwende im Juni stimmt optimistisch.

52

Brüssel, bitte melden!

In Zentralasien muss sich die geoökonomische Gestaltungskraft der EU beweisen.

53

Ost-Ausschuss in Kürze

Neuer Stipendiatenjahrgang startete am 23. September

Osteuropastipendien für Logistik-Nachwuchskräfte

Konstituierende Sitzung des Arbeitskreises Energie und Nachhaltigkeit

Langjähriges Vorstandsmitglied stirbt nach schwerer Krebserkrankung

Tiefpunkt der Corona-Krise ist durchschritten

Der deutsche Handel mit den 29 Ländern Mittel- und Osteuropas gab in den ersten sieben Monaten 2020 um 13,7 Prozent nach. Die Trendwende im Juni stimmt aber optimistisch, dass die Zeichen auf Erholung stehen.

Nach einem starken ersten Quartal und einem historisch tiefen Einbruch in den Monaten April und Mai stehen die Zeichen im deutschen Osthandel wieder auf Erholung. „Nachdem wir durch die Corona-Eindämmungsmaßnahmen ab Ende März monatliche Einbrüche im Handel jenseits der 30-Prozentmarke verzeichnen mussten, hat im Juni die erhoffte Trendwende eingesetzt“, kommentierte der Vorsitzende des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft Oliver Hermes die Zahlen des deutschen Osthandels für die ersten sieben Monate 2020, die der Ost-Ausschuss ausgewertet hat.

Von Januar bis Juli 2020 ging demnach der Warenhandel zwischen Deutschland und den 29 Ländern des Ost-Ausschusses im Vergleich zum Vorjahr um 13,7 Prozent zurück. Das Ergebnis für den Monat Juli fiel dabei mit minus 8,1 Prozent bereits deutlich besser aus als im Durchschnitt der ersten sieben Monate. „Der Tiefpunkt der Corona-Krise dürfte in unserer Region damit durchschritten sein und wir sind zuversichtlich, dass wir im zweiten Halbjahr wirtschaftlich weitere Aufholeffekte sehen werden“, so Hermes.

Gutes Handelsergebnis mit Polen ragt heraus

Unter den Ost-Ausschuss-Ländern ragt das gute Handelsergebnis mit Polen, dem wichtigsten Handelspartner der Region, hervor. „Im Vergleich zu den ersten sieben Monaten 2019 ging der deutsch-polnische Handel nur um 6,1 Prozent zurück und dies trotz monatelanger Probleme im Grenzverkehr durch die Corona-Einschränkungen. Das zeigt, wie nachhaltig unsere Wirtschaftspartnerschaft bereits aufgestellt ist“, lobte Hermes.

Überdurchschnittliche Einbußen bei den deutschen Importen ermittelten die Statistiker dagegen im Handel mit Russland, Kasachstan und Aserbaidschan. „In allen drei Fällen lässt sich dies eindeutig auf eine geringere Nachfrage nach Energieträgern und den daraus folgenden starken Rückgang der Öl- und Gaspreise im zweiten Quartal 2020 zurückführen“, erklärte Hermes. „Für die deutsche Wirtschaft bedeutet dies einerseits eine Kostenentlastung. Den von Rohstoffeinnahmen abhängigen Ländern führt dies andererseits aber auch vor Augen, dass sie ihr Geschäftsmodell weiterentwickeln und alternative Branchen stärker entwickeln müssen. Seit Jahren wird darüber geredet, jetzt ist der Zeitpunkt konsequent zu handeln.“

Russland nur noch an vierter Stelle

Der Rückgang des deutschen Handels mit Russland um 24,8 Prozent auf nun 26 Milliarden Euro führte dazu, dass sich das Land zwischen Januar und Juli 2020 in der Osteuropa-Tabelle an vierter Stelle, hinter Polen (67 Milliarden Euro), Tschechien (46 Milliarden Euro) und Ungarn (28 Milliarden Euro) einordnete. Insgesamt handelte Deutschland mit allen 29 Ländern des Ost-Ausschusses Waren im Wert von 232 Milliarden Euro; das waren 37 Milliarden Euro weniger als von Januar bis Juli des Vorjahres. Der Anteil des Osthandels am gesamten deutschen Außenhandel betrug 18,4 Prozent. Zum Vergleich: China (9,5 Prozent) und die USA (6,3 Prozent) erreichen zusammen einen Anteil von knapp 16 Prozent.

Konjunkturpakete und niedrige Rohstoffpreise stützen die Wirtschaft

Der aktuelle Trend gibt aus Sicht des Ost-Ausschuss-Vorsitzenden durchaus Anlass zu Zuversicht: „Politik und Wirtschaft haben in dieser Krise eine steil ansteigende Lernkurve hinter sich gebracht. Dadurch ist es nun einfacher geworden, wirksa-

men Gesundheitsschutz und wirtschaftliche Entwicklung in die erforderliche Balance zu bringen.“ Deutsche Unternehmen gehörten in Europa zu den Vorreitern bei der Einführung neuer Sicherheitsmaßnahmen für den Gesundheitsschutz und könnten hier Standards setzen. „Entscheidend ist weiter, Reisende aus Risikogebieten schnell und umfassend zu testen, lokale Corona-Ausbrüche mit konsequenten Maßnahmen zu begrenzen und erneute Lockdowns und Grenzsicherungen zu verhindern“, so Hermes.

Einen positiven Schub erwartet der Ost-Ausschuss im zweiten Halbjahr 2020 von den Antikrisenmaßnahmen der vergangenen Monate. „Die vielen, in Europa geschnürten Konjunkturpakete fangen gerade erst an, ihre Wirkung zu entfalten. Und wenn es den Regierungen damit gelingt, kritische Infrastrukturen endlich zu modernisieren, kann 2021 ein sehr gutes Jahr werden“, so Hermes.

Andreas Metz

Leiter Presse und Kommunikation im Ost-Ausschuss

Beachten Sie auch den Beitrag „Eine gemeinsame Sprache finden“ von Jens Böhlmann, Leiter der Kontaktstelle Mittelstand beim Ost-Ausschuss und Koordinator der Deutsch-Russischen Initiative zur Harmonisierung der Technischen Reglements, auf S. 74.

Termine

21. Oktober 2020

Bratislava

**Slowakische Kooperationsbörse
Bratislava 2020**

23. Oktober 2020

Berlin

**3rd German – East European &
CIS Health Forum**

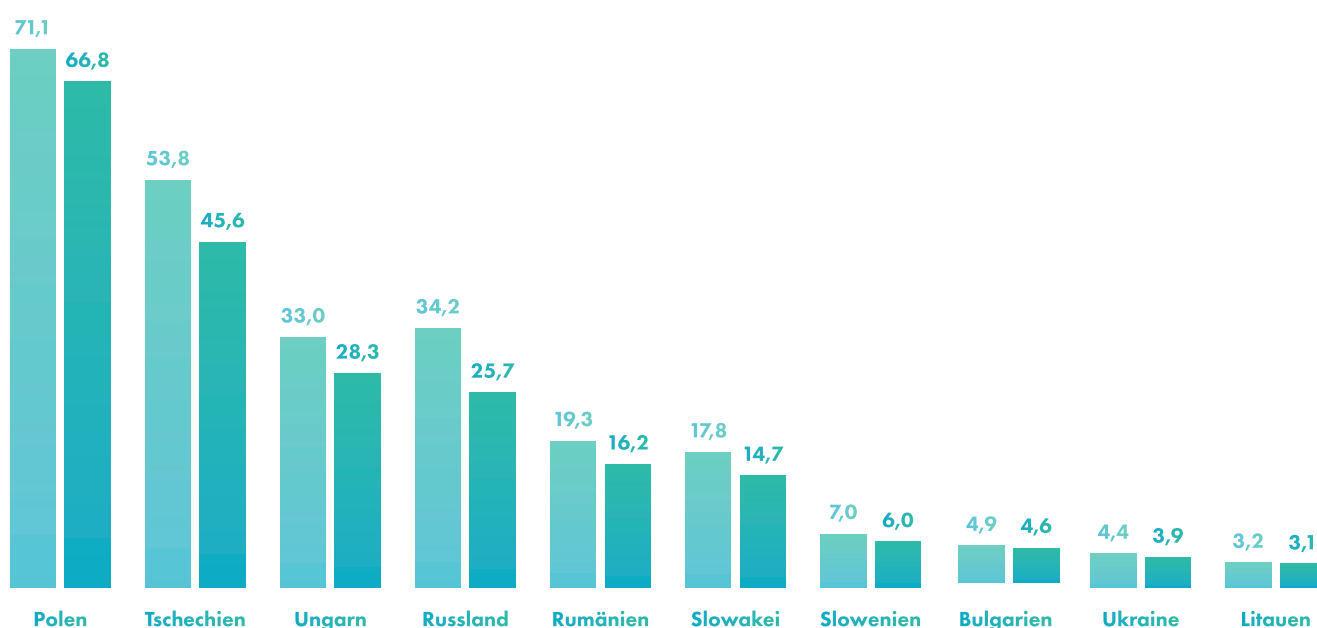
24. November 2020

Online

Macedonian Manufacturing Expo

Deutscher Osthandel von Januar bis Juli 2020*

(Umsatz in Mrd. Euro) Jan-Jul 2019 Jan-Jul 2020



*Die zehn größten Handelspartner in Mittel- und Osteuropa

Quellen: Stat. Bundesamt, Ost-Ausschuss

Brüssel, bitte melden!

In Zentralasien muss sich die geoökonomische Gestaltungskraft der EU beweisen, fordert der Ost-Ausschuss-Vorsitzende Oliver Hermes anlässlich der ersten Rede des usbekischen Präsidenten Shavkat Mirziyoyev vor der UNO-Generalversammlung in New York im September.

Am 15. Oktober vor zwei Jahren stellte die EU-Kommission in Brüssel die Grundzüge einer Konnektivitätsstrategie vor, mit der die Zusammenarbeit mit den Ländern entlang der Seidenstraße entwickelt und Investitionen und Handel gefördert werden sollten. Im Mai 2019 folgte eine Strategie der EU gezielt für die fünf Länder Zentralasiens. Vor allem die Themen Verkehr, Energie und Digitales sowie zwischenmenschliche Kontakte wollte die EU in der Region in den Blick nehmen. „Zentralasien ist eine Schlüsselregion, ein Bindeglied zwischen Ost und West“, betonte bei deren Vorstellung die damalige EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini. Und der frühere EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker erklärte: „Wir haben eine klare Botschaft: Die Europäische Union will sich stärker engagieren und die Verbindungen zwischen Europa und Asien auf eine für beide Seiten vorteilhafte Weise stärken.“ Deutliche und richtige Worte, mit denen sich die EU als ernstzunehmende Alternative zu Chinas „Belt & Road“-Strategie positionierte. Mit dieser klaren Ansage, als geoökonomisches Schwergewicht in Zentralasien aufzutreten, hat die EU-Kommission große Erwartungen in der Region geweckt. Das Problem: Ein Kommissionswechsel und eine Pandemie später wachsen die Zweifel, ob Brüssel tatsächlich noch bereit ist zu liefern.

„Multivektorale Außenpolitik“

Dabei sind die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Engagement derzeit so gut, wie seit Jahrzehnten nicht mehr: Kasachstan, das seit Jahren bereits beharrlich eine „multivektorale“ Außenpolitik betreibt und sich mit großem Engagement in Berlin und Brüssel als Kooperationspartner anbietet, hat inzwischen mit Usbekistan, dem bevölkerungsreichsten Land der Region, einen starken Mitstreiter, der auf einen sehr dynamischen Reformkurs eingeschwenkt ist. Gemeinsam treten beide Länder in der Außen- und Wirtschaftspolitik für eine Stärkung multilateraler Organisationen ein, was den Zielen der EU sehr entgegenkommt.

Der usbekische Präsident Shavkat Mirziyoyev, der am 24. September erstmals vor der UNO-Generalversammlung in New York sprach, hat in den drei Jahren seiner Präsidentschaft nicht nur nachhaltige wirtschaftliche Reformen auf den Weg gebracht, sondern auch die Menschenrechte und die gesellschaftspolitische Teilhabe grundlegend gestärkt, wofür es die Anerkennung von Nichtregierungsorganisationen sowie der Internationalen Arbeitsorganisationen ILO gab. Sein größter Verdienst ist es, die regionale Kooperation in Zentralasien vorangetrieben und damit den Frieden in der Region aktiv gefördert zu haben. Nicht nur hat er die Beziehungen zu den unmittelbaren Nachbarn Tadschikistan und Kirgisistan erneuert und

erweitert. Vor allem mit Afghanistan sind grenzüberschreitende Projekte angeschoben worden, die von einem unschätzbaren Wert für die Stabilisierung des südlichen Nachbarn sind.

Usbekistan und Kasachstan treten international für Standards ein, die auch die EU gegen Angriffe aus China und den USA zu verteidigen versucht. Sie wollen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb der Region und zwischen Asien und Europa kräftig ausbauen, entlang gemeinsamer Regeln, und damit auch ein Signal gegen Populismus und Protektionismus setzen. Beide Länder hat die Corona-Krise hart getroffen und dennoch halten sie an ihrem Kurs marktwirtschaftlicher Reformen und einer weiteren Öffnung ihrer Länder für die regionale und internationale Zusammenarbeit fest.

Regionales Zentrum zwischen Europa und Asien

In seiner UNO-Rede knüpfte Mirziyoyev direkt an die EU-Konnektivitätsstrategie an. Er schlug ein regionales Zentrum zur Entwicklung der Transport- und Kommunikationsinfrastruktur zwischen Europa und Asien unter UNO-Aufsicht vor und regte zu dessen Unterstützung die Gründung eines europäisch-zentralasiatischen Think Tanks an.

Wohl gemerkt: Mirziyoyev sprach vor der UNO in New York und adressierte dort direkt uns Europäer. Diese Botschaft aus Zentralasien sollte jetzt in Brüssel verstanden werden: Es ist Zeit, den eigenen Ansprüchen, internationale Standards zu prägen, auch Taten folgen zu lassen. Zentralasien muss zurück auf die Agenda. Dazu gehören gemeinsame Einrichtungen für Konnektivität mit Zentralasien wie die vorgeschlagenen. Dazu gehören praktische Projekte zur Verknüpfung von Schienen- und Straßenverkehr, IT-Kommunikationsnetze, Energie, Bildung und Forschung. Die Länder der Region suchen alle einen eigenen Weg, sich neben den großen Spielern China und Russland zu behaupten und sich gleichzeitig wirtschaftlich zu modernisieren. Die Europäische Union ist der Schlüssel dazu und die Bundesregierung sollte im Rahmen ihrer Ratspräsidentschaft weiter an dieser wichtigen Weichenstellung arbeiten. Zentralasien muss jetzt zu einem erfolgreichen Beispiel für die geopolitische und -ökonomische Gestaltungskraft der EU werden. Brüssel, bitte melden!

Oliver Hermes

President und CEO der Wilo Gruppe und Vorsitzender des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft



Foto: Wilo

Neuer Stipendiatenjahrgang startete am 23. September

Am 23. September startete der 17. Durchgang des Zoran Djindjic Stipendienprogramms der Deutschen Wirtschaft für die Länder des Westlichen Balkans (ZDS). 49 Stipendiaten aus Kroatien und den sechs Ländern des Westlichen Balkans absolvierten zunächst ihre Einführungswoche am Werbellinsee in Brandenburg. Im Anschluss nahmen sie ihre mehrmonatige Tätigkeit in über 40 Unternehmen in Deutschland auf. Weitere sieben Stipendiaten kommen ab Januar 2021 hinzu. Das Zoran Djindjic Stipendienprogramm bietet seit nunmehr 17 Jahren jungen Nachwuchskräften aus Ländern des Westlichen Balkans eine praxisorientierte Aus- und Weiterbildung in deutschen Unternehmen.

Osteuropastipendien für Logistik-Nachwuchskräfte

Gemeinsam mit dem Ost-Ausschuss hat die Kühne Logistics University (KLU) ein Osteuropastipendium für Nachwuchskräfte aus der Logistik und dem Supply Chain Management entwickelt. Das Osteuropastipendium ist ein akademisches Ausbildungsmodell für angehende Fach- und Führungskräfte aus Osteuropa, das von Mitgliedsunternehmen des Ost-Ausschusses und der Kühne Logistics University (KLU) getragen wird. Im Rahmen eines zweijährigen vollgeforderten Masterstudiums bietet die KLU ab September 2021 zehn Bachelorabsolventen wirtschaftswissenschaftlicher Fächer das Sprungbrett zu einer Karriere mit Arbeitsschwerpunkt Osteuropa.

Konstituierende Sitzung des Arbeitskreises Energie und Nachhaltigkeit

Die EU hat den klimaneutralen Umbau der europäischen Volkswirtschaften zu einem der zentralen Pfeiler für den „Wiederaufbau“ Europas nach der Corona-Krise gemacht. Der Green Deal ist dabei ein wichtiger Impulsgeber in den mittel- und südosteuropäischen EU-Mitgliedstaaten mit ihren großen Kohleindustrien, aber auch in den östlichen EU-Nachbarländern. Um diese Themen aufzugreifen und zu bündeln, hat der Ost-Ausschuss einen neuen Arbeitskreis Energie und Nachhaltigkeit gegründet, der sich am 25. August zu seiner konstituierenden Sitzung traf. Geleitet wurde die Auftaktsitzung von Arbeitskreissprecher Christian Bruch, dem Vorstandsvorsitzenden von Siemens Energy.

Langjähriges Vorstandsmitglied stirbt nach schwerer Krebserkrankung

Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft trauert um seinen früheren Stellvertretenden Vorsitzenden Klaus Schäfer, der am 26. August im Alter von 53 Jahren an den Folgen einer Krebserkrankung verstorben ist. Klaus Schäfer war von 2016 bis zu seinem krankheitsbedingten Ausscheiden 2019 Stellvertretender Vorsitzender zunächst des Ost-Ausschusses, seit Mitte 2018 des Ostauschuss – Osteuropavereins. Darüber hinaus war er von 2016 bis 2019 Sprecher des Arbeitskreises Russland im Ost-Ausschuss. In diesen Funktionen engagierte er sich bei zahlreichen internen und öffentlichen Auftritten für den Ausbau der deutschen Wirtschaftsbeziehungen mit Osteuropa. Als langjähriger Vorstandsvorsitzender des Energieunternehmens E.ON Ruhrgas AG, Finanzvorstand des Mutterkonzerns E.ON SE und seit 2016 als Vorstandsvorsitzender der neu gegründeten Uniper SE pflegte Klaus Schäfer beruflich intensive Verbindungen nach Osteuropa. Diese Kontakte brachte er ehrenamtlich und mit außergewöhnlichem Engagement zum Nutzen der gesamten deutschen Wirtschaft in die Arbeit des Ost-Ausschusses ein.



Mitglieder-News

Der Landmaschinenhersteller **CLAAS** und der Händler CT Agro haben Ende August ein Abkommen über die industrielle Montage von Mähreschern und Traktoren in Kasachstan unterzeichnet. Die Produktion erfolgt im nordkasachischen Petropawlowsk, da der Norden Kasachstans eine der wichtigsten Getreideregionen des Landes ist.

Der deutsche Einzelhändler **Globus** eröffnete im September ein Logistikzentrum in Puschkino nordöstlich von Moskau. Globus beschäftigt in Puschkino 600 Mitarbeiter, bald soll die Zahl auf 900 steigen. Seit 2005 ist das Unternehmen auf dem russischen Markt tätig und betreibt dort inzwischen 17 Hypermärkte.

Im Gebiet Amur wurde im August der Grundstein für einen Gaschemiekomplex des russischen Chemiekonzerns Sibur gelegt, bei dem der deutsche Gase- und Anlagenkonzern **Linde** einer der technologischen Partner ist. Bis 2025 soll dort mit elf Milliarden US-Dollar Baukosten eine der weltgrößten Fabriken für Polymere entstehen.

Nach langjähriger mittelbarer Präsenz im Markt übernimmt der Schienenlogistiker **VTG** ab September selbst die Steuerung und Durchführung aller Tankcontaineraktivitäten in Russland und dem Baltikum. Hierzu werden die bestehenden Strukturen von VTG Project Logistics an den Standorten Moskau, St. Petersburg und Klaipėda genutzt. In einem weiteren Schritt werden mit Unterstützung von VTG Rail Russia eigene Tankcontainer auf dem russischen Markt etabliert.

Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft trauert um seinen früheren Stellvertretenden Vorsitzenden Klaus Schäfer
Foto: Uniper